

*Politischer Dialog –
Inhalt oder Floskel?*

*Ein mail-Dialog
mit Folgen*

Fritz W. Peter

Gliederung:

1. *Mail-Dialog (3.-8.2.)*
2. *Gespräch, nach Mails*
3. *Mail-Dialog, zweiter Teil*
4. *Wiedergabe Text: Bat Ye'or*
5. *Auszug Antwort-Mail (v.10.2.)*
6. *Auszug Antwort-Mail (v.11.2.)*
7. *Auszug Antwort-Mail (v.12.2.)*
8. *Wiedergabe Text: Kielinger*
9. *Islamistisches Gedankengut –
Zeugnisse der Intoleranz*
10. *Text Unterschriften-Aktion
(Simon Wiesenthal Center)*
11. *Rationalität u. Toleranz
(Textkasten)*

1. Wiedergegeben ist ein Mail-Dialog,

der die Frage aufwirft, welche Antwort das Verhalten radikaler Islamisten verlangt und wie man sich z.B. zur **Hamas** einstellen sollte, wenn diese die Regierungsgeschäfte in der palästinensischen Autonomiebehörde übernimmt, ohne dass sich in den proklamierten Zielsetzungen der Hamas, insbesondere ihrem Vernichtungswillen gegenüber Israel, grundlegend etwas ändert.

Die Grundansichten meiner beiden Gesprächspartner – nennen wir sie Hennes und Gerhard – erscheinen nicht untypisch für die Haltungen in der deutschen Öffentlichkeit, so dass es sinnvoll sein mag, den Dialog darzustellen. Im Verlauf des Mail-Dialogs kam „Bodo“ hinzu, der für seine deutsche Firma als Außendienstler seit fast einem Jahrzehnt im gesegneten Kanada lebt. Seine Sichtweisen und Einschätzungen sind erklärlicherweise nicht mehr die hier gängigen. Meine eigenen Sichtweisen sind – auch z.T. durch Auslandserfahrung – ebenfalls kritisch gegenüber vielen Orientierungen in meinem Land, das sich mental zu wenig umstellen will (wie ich meine).

Wiedergegeben ist am Schluss des (anonymisiert) dargestellten Dialogs auch der Text eines Aufrufs für eine Unterschriften-Aktion des Simon Wiesenthal Center, der Ausgangspunkt des hier geführten Mail-Dialogs war (S. 18-19).

Fritz W. Peter

Von: Fritz W. Peter
Gesendet: Freitag, 3. Februar 2006 13:46
An: Adressat 1, hier genannt Hennes (um die Anonymität zu wahren)
Adressat 2, hier genannt Gerhard (um die Anonymität zu wahren)
Adressat 3, hier genannt Bodo (um . . .)
Betreff: Simon Wiesenthal Center Unterschriften-Aktion
Text: Hamas Victory a Grave Threat for Israel

Liebe Freunde,

anders als unser letzter Bundeskanzler könnt Ihr alle genug Englisch, um anliegenden Text lesen zu können (sonst lasst Euch helfen).

Ich denke, es ist angemessen, auf die Unterschriften-Aktion des Simon-Wiesenthal-Center zu reagieren.

Es grüßt Euch und bittet Euch ernsthaft um Lektüre des Wiesenthal-Textes,

Fritz

Join me in signing this Urgent Action Simon Wiesenthal Center Petition.

[Click this link to take action now!!](#)

Mail v. 3.2.06 14:01h

Hallo Fritz,

na das passt ja. Heute morgen habe ich ein Paket aus Israel mit frischen Orangen, Grapefruits und Leckereien bekommen von einem jungen israelischen Gast, der im letzten Jahr für eine Weile bei uns wohnte. Ich erinnere mich noch gut und gerne an die Diskussionen mit ihm um die Zukunft seines Landes. Die Ausblicke sind gerade nach der aktuellen Wahl nicht rosig. (Hier müsste eigentlich etwas anderes, deutlich Niederschmetternderes stehen). Trotzdem: jegliche diplomatische Beziehungen zu beenden? Ich weiss nicht. Damals in China, als die Studentendemos blutig niedergeschlagen wurden, dachte ich auch, so eine Ächtung wäre der einzige Weg. Gerade Chinas Entwicklung stimmt mich nun im Rückblick anders. Gut dass wir zumindest den Kontakt und damit auch die Einflussmöglichkeiten haben, wie sie sich heute darstellen. Insofern kann ich zunächst den Aufruf nicht mit tragen. Aber Gedanken entstehen, wenn sie angestoßen sind. Dies ist jedenfalls erfolgt.

Vielen Dank und herzlichen Gruß

Hennes

Mail v. 3.2.06 17:01h

Hennes,

danke für Antwort, Abbrechen aller Beziehungen wäre auch nicht meine Position, aber zum Beispiel der Stopp aller Zahlungen an die palästinensische Autonomiebehörde, sobald Hamas in einigen Wochen die Kontrolle übernimmt. Es kann doch nicht sein, dass wir deren Aufrufe zum Völkermord finanzieren. Der Grad an Hasspropaganda, der dort schon seit Jahrzehnten selbstverständlicher Bestandteil im Schulunterricht und den Lehrbüchern ist, kennt keine Grenzen.

Konfrontieren wir die Ideologen doch einfach mit den nüchternen Tatsachen des Lebens, als da sind: (1.) die Notwendigkeit, erfolgreich zu wirtschaften, (2.) die Notwendigkeit, miteinander auszukommen. Das erste ist das wirtschaftliche Grunderfordernis, das zweite das politische, soziale und kulturelle (Grunderfordernis). Wer heute im Wirtschaftsleben Erfolg haben will, muss dem Wettbewerb standhalten. Das setzt moderne Verfahren voraus. Diese gründen auf **RATIONALITÄT**, sowohl in den angewandten Technologien wie in der Betriebsführung, die hinlänglich modern und effektiv organisiert sein muss. Die Dinge sind halt stärker "verwissenschaftlicht" als noch vor wenigen Jahrzehnten, systematisierter, beschleunigter – daran führt kein Weg vorbei.

Auch in der Staatsführung – im political management – muss möglichst viel Rationalität obwalten. Ich weiß um die innewohnenden Grenzen, aber das bedeutet nicht, dass man den Anspruch auf Rationalität in der politischen Führung auf den zweiten Platz setzen könnte. Der Erfolg Merkels (zuvor in der CDU, jetzt in der Regierung) beruht auf dem **entschiedenen Festhalten am Verfolg rationaler Problemlösungen**, ob auf deutscher, europäischer oder internationaler Ebene. Wir sehen ja, wohin uns "bauchgesteuerte" und ideologisch gepolte Verhaltensweisen eines Schröder oder Fischer hinführen, nämlich zu Frust und Stagnation, Obstruktion und Perspektivlosigkeit.

Mit **RATIONALITÄT** kann doch noch am ehesten auch in den politischen und sozialen Beziehungen ein Ausgleich der Interessen und ein schonender Umgang mit einander und mit den Ressourcen erreicht werden. Dafür bedarf es aber eines freien Streits der Meinungen – dieser wiederum ist gesellschaftlich durch dementsprechend verfasste politische Strukturen zu organisieren, nämlich demokratische Institutionen (was übrigens nicht immer so viel Bürokratie wie bei uns erfordert ...). Kurzum, wir sind auf unsere Rationalität verwiesen.

Das islamistische Programm setzt ungehemmten religiösen und politischen Dogmatismus dagegen. In diesem Gegenentwurf erhält Rationalität nicht nur keinen Stellenwert, sondern wird bewusst und militant abgelehnt (der lächerliche "Karikaturenstreit" ist dafür nur ein neuerlicher, trauriger Beleg). Bomben ersetzen Argumente, Morde und Mordaufrufe ersetzen Problemlösungen und Entwicklungsbemühungen. „Fundamentalismus“ ist längst Nihilismus geworden.

Ideologien bieten vereinfachte Antworten und haben daher allerorten viel appeal, sie werden nur eben der komplexen Wirklichkeit nicht gerecht. Die Islamisten (u. auch andere Ideologen) begreifen ihre eigenen **VORAUSSETZUNGEN** nicht, d.h. sie wollen etwas sehr Einfaches und Grundlegendes nicht begreifen: Das wirtschaftliche (mehr u. mehr globalisierte) ebenso wie das politische (mehr u. mehr interdependente) Leben auf unserem eiernden, quietschenden Globus funktioniert eben nur auf der Basis tausendfältiger täglicher rationaler Inputs (statt "geistlicher" Setzungen oder anderweitiger ideologischer Heilsversprechen). Management, gut überlegtes, problemorientiertes, möglichst auch nachhaltig ausgerichtetes Handeln muss ideologisches, fanatisiertes Handeln ausstechen – es sei denn, wir wollten erneut ungeheuerer Verluste an Menschleben und Werten hinnehmen.

Diese Verluste werden allerdings in erster Linie die ideologisierten Zonen selbst treffen, zum Beispiel die Plätze und Winkel dieses Globus, an denen Hamas oder die iranische Führung Verantwortung tragen und wo sie derzeit Amok laufen. Europa sollte sein Erbe helfend einbringen. Es sollte sich erinnern, dass es nur aus einem – letztlich entscheidenden – Grund zu dem wurde, was es heute ist: Dies war – im Rahmen einer langen, blutigen Geschichte – die Durchsetzung des Prinzips, dass Menschen ihre geistigen Ressourcen in einem umfassenden Sinn einsetzen können (dürfen und sollten und müssen) – also die Durchsetzung des Prinzips RATIONALER oder zumindest DISKURSIVER Steuerung des gesellschaftlichen und individuellen Lebens. – Wir sprechen viel zu wenig über diesen Auftrag, der auf allen Ebenen gilt. Auch wir hier im entlegenen Fuchswinkel ...

In "Systematik und Pragmatik. Der Merkelfaktor" habe ich versucht, den oben genannten politischen Grundgedanken am Modell darzustellen.

www.wadinet.de/news/dokus/36_Pragmatik-und-Systematik.pdf

In „Friedrich Ebert Stiftung mit Orientierungsschwierigkeiten“ hatte ich übrigens in Bezug auf das Thema Nahost die Frage des Dialogerfordernisses (und dabei zu beachtende Bedingungen) anhand eines Beispiels schon einmal durchdekliniert.

www.wadinet.de/news/dokus/Friedrich_Ebert_Stiftung_inkorrekt.pdf

Außerdem füge ich einen Dialog mit dem WZ-Politik-Ressortchef A. Marinos bei. Vielleicht interessiert es Dich, würde mich über Antwort freuen. M. hatte mir am 24.1. mitgeteilt, dass ein Artikel über Frau Merkel "in Vorbereitung sei". Der war dann am 31.1. erschienen.

Es grüßt Dich Fritz

Mail v. 4.2.06 14:46h

Hallo Fritz !

Ich kann die Petition aus folgendem Grund nicht unterschreiben: Ein Abbrechen der Beziehungen würde gerade den religiösen Eiferern in die Hände spielen und sie in ihrer Märtyrer-Rolle, die sie ja – koste es, was es wolle – einnehmen wollen, bestärken.

Sie können sich hierin nämlich zum einen in Selbstmitleid und angeblicher Benachteiligung und Geringschätzung durch "den Westen" suhlen und sich damit zum zweiten aus der Verantwortung stehlen, Konstruktives zur Lösung des Konfliktes beizutragen. Ein Abbruch der Beziehungen wäre nach dem Motto "Seht her, sie grenzen uns völlig aus und verachten uns sogar so sehr, daß sie nicht mal mehr mit uns reden", geradezu ein Freibrief für weitere Gewalt, ein Aus-der-Pflicht-Entlassen für friedliche Lösungen.

Hier bin ich denn auch klar dafür, den muslimischen Falken in aller Deutlichkeit zu sagen, daß "Bomben statt Argumente" nicht die Politik des 21. Jahrhunderts ist, sondern rückständigstes, finsterstes Mittelalter.

In diesen Kontext paßt ja auch der Karikaturen-Streit: Persönlich halte ich, gerade in dieser Zeit, derartige Darstellungen – bei aller Wichtigkeit v. Meinungs- u. Pressfreiheit – für unglücklich und nicht zielführend, um Positives in Richtung Vermeidung / Entschärfung eines von Fanatikern (die Veröffentlichungen liegen ja schon 1/4 Jahr zurück und wurden von dänischen Eiferern bei Reisen durch die arab. Welt richtig aufgekocht, aus dem Zusammenhang gerissen und hochgepuscht) gewollten "Kampf der Kulturen" zu bewirken. Hier ist mehr Fingerspitzengefühl gefragt.

Gleichwohl bleibt auch hier die Antwort "Gewalt statt Argumente" genauso falsch wie oben.

Tschüß bis zur Tagung, Gerhard

Mail v. 8.2.06 1:25h

Hallo Kameraden,

wusste gar nicht, dass ich Euch Kommentare entlocken würde. Hatte nur schnell fünf Namen in die vorgesehenen Kästchen der Wiesenthal-Website eingesetzt.

Eure Antwort konzentrierte sich auf das "Abbrechen von Beziehungen" (Gerhard) bzw. die Option, "jegliche diplomatische Beziehungen zu beenden" (Hennes). Wichtiger erscheint mir etwas anderes: Der **ZAHLUNGSSTOPP**, wenn nach Übernahme der Regierungsgeschäfte durch Hamas immer noch Völkermord am Nachbarn Israel erklärtes Ziel der palästinensischen Politik ist.

Wenn man Völkermord für die zentrale Sinngebung seiner Politik hält, sollten die Geldgeber nicht ausgerechnet aus Europa kommen, das eine ziemlich lange und blutige Geschichte der Judenverfolgung aufweist.

Mich beruhigt, dass dies sogar in der Mehrzahl unserer Parteien so gesehen wird. Rudolf Dreßler, als Beispiel:

"Wenn in einem solchen Falle die Staatengemeinschaft weiter zahlt, dann steht sie gegenüber ihren demokratischen Institutionen in einem enormen Erklärungszwang."

Noch ein weiteres Beispiel aus den Reihen unseres Berliner Koalitionspartners: SPD-Außenpolitiker Gert-Weißkirchen sagte – und zwar gleich zu Beginn der Debatte im Januar – , entweder die Hamas schwöre der Gewalt ab und erkenne das Existenzrecht Israels an, "oder wir werden uns überlegen, die Finanzquellen zum Versiegen zu bringen".

Auch der FDP-Europapolitiker Markus Löning stellte die EU-Hilfe für die palästinensische Autonomiebehörde infrage – auch er äußerte sich umgehend nach Beginn der Debatte. Es scheint also wirklich ein Erwachen einzusetzen, wie auch die schnelle Reaktion zeigt. Die bisherige "Sprachregelung", besonders bei SPD und FDP, war bisher meistens noch noch noch vorsichtiger (ungefähr so wie Eure).

Zum Glück hat auch die CDU klar gemacht, dass sie die Rhetorik der Hamas nicht hinnehmen will. Eckhart von Klaeden, neuer außenpolitischer Sprecher der Union, meldete sich schnell zu Wort und gab die entsprechende Parole aus. Andere folgten. Und großkoalitionär erklärte bald auch für den Europaausschuss des Bundestags dessen Vorsitzender Matthias Wissmann, dass man sich dafür einsetzen werde, EU-Gelder an eine Hamas-Regierung zu streichen.

Ja, und dann haben wir noch eine Kanzlerin mit Rückgrat und klarer Begrifflichkeit. Wie die über uns gekommen ist – bei all der Desorientierung, die hier herrscht – kann zwar keiner stringent erklären, aber dank schicksalhafter Fügung haben wir sie. Und so jemand schafft es dann schon mal, ganze Sätze zu bilden, zum Bleistift auf der Wehrkundetagung. Ich zitiere:

"Das Ergebnis der Parlamentswahlen mit dem Wahlsieg der Hamas in den palästinensischen Autonomiegebieten haben wir zu respektieren. Aber es gibt auch Anlass zur Sorge. Deshalb möchte ich noch einmal das wiederholen, was ich auch bei meiner Reise in die Region gesagt habe und was auch Auswirkungen auf die finanziellen Hilfen für die Autonomiebehörde haben kann: Es muss das Existenzrecht Israels anerkannt werden, es muss klar sein, dass Gewalt kein Mittel der politischen Auseinandersetzung ist, und die bisherigen Schritte des Friedens-

prozesses müssen von der Autonomiebehörde anerkannt werden. Alles andere würde einen unglaublichen Rückschlag bedeuten. (...) Ich glaube, dass wir dies UNMISSVERSTÄNDLICH klar machen müssen."

Und weiter, zum iranischen Präsidenten-Clown: "Ich muss hinzufügen, dass die völlig inakzeptablen Provokationen des iranischen Präsidenten für uns natürlich Reaktionen notwendig machen. Ich sage dies ganz besonders als deutsche Bundeskanzlerin: Ein Präsident, der das Existenzrecht von Israel in Frage stellt, ein Präsident, der die Existenz des Holocaust leugnet, kann nicht erwarten, dass Deutschland in dieser Frage auch nur die geringste Toleranz zeigt. Wir haben aus unserer Geschichte gelernt."

Wenn ich ergänzen darf, das damalige Herunterspielen zum Beispiel der sog. Kristallnacht 1938 sollte uns nicht ein zweites Mal passieren – um hier an Geschichte zu erinnern!

Was die Gegenwart betrifft, so seht mir bitte nach, dass ich an "Friedrich Ebert Stiftung ohne Orientierung" erinnere, www.wadinet.de/news/dokus/Friedrich_Ebert_Stiftung_inkorrekt.pdf. Darin wird am Beispiel aufgezeigt, dass von deutschen Steuergeldern Konferenzen ausgerichtet werden, zu denen reihenweise militante Islamisten, jedoch keine moderaten Vertreter der Region und des Islam eingeladen werden – oder als Alibi evtl. ein Vertreter dieser Richtung oder evtl. einundeinhalb.

Die Arbeit zeigt auf 14 Seiten den Themenkomplex "Nahost-Dialog" auf, stellt moderate und militante Positionen exakt belegt und in fairer Weise gegenüber, dies alles am praktischen Beispiel, so dass der Normalbürger, der sich nicht täglich mit den Feinheiten der Außenpolitik beschäftigt oder den Besonderheiten und Einzelheiten in Nahost auskennt, durchsteigen kann. Nur so als Tipp.

Die Arbeit geht in Kürze auch den Grünen zu, Josef Fischer eingeschlossen, denn die erklären ja derzeit – typisch für die deut. Position der letzten Jahre – wieder einmal: "Die EU sollte den positiven Dialog einfordern statt mit dem Entzug von Hilfe zu drohen", wie Angelika Beer meinte beisteuern zu müssen. Trittin äußerte sich ähnlich, blieb dabei aber etwas undeutlicher. Es ist immer das Gleiche. Wieviel mehr hätte die Politik (z.B. der EU gegenüber Nahost ...) erreichen können, wenn der Dialog nicht nur eingefordert, sondern an tatsächliches Verhalten geknüpft worden wäre !! Damit er dann auch wirklich stattfindet !!!

Aus Studientagen kann ich mich erinnern, dass man über mich herfiel, als ich den kecken Gedanken äußerte, dass Gastarbeiter verpflichtende Deutschkurse haben müssten. Mir wurde entgegen gehalten, ob ich "auch den Arbeitsdienst einführen wolle". Alle waren entrüstet . . . Das liegt gut 30 J. zurück. Solange hat's gebraucht, dass man hierorts dazulernt. Und eins ist sicher, nämlich dass sich das Lerntempo im PISA-Land seither nicht beschleunigt hat.

Jetzt habe ich dies alles zu später Stunde geschrieben – wenn Ihr schon sanft schlaft. Ich denke, dass mir bei der anstehenden nächsten UND der übernächsten Gelegenheit ein Bierchen zusteht. Oder? Ihr habt Gelegenheit, dann ebenso abgestimmt zu handeln wie in Euren Stellungnahmen (genauso schnell wie einmütig) votiert wurde.

Herzlich und bis dahin

Fritz

2. Gespräch zu dritt nach diesen Mails

Mit Hennes und Gerhard ergab sich nach diesem Mail-Austausch Gelegenheit zu einem Gespräch. Wir konnten miteinander klären, dass die Position in der gerade wiedergegebenen Mail (v. 8.2.) von uns geteilt wird. Der Denk-*Anstoß*, von dem Hennes im Schlusssatz seiner Mail (v. 3.2.) spricht, hat also auch zu einer Denk-*Bewegung* geführt: Ein nicht folgenloser Diskurs!

3. Bodos Reaktion

Bodo hatte inzwischen 2 Mails geschickt, in denen er die nachfolgend wiedergegebenen Beiträge übersandte, damit auch seine Zustimmung in Bezug auf das Thema Unterschriften-Aktion signalisierend.

Er verwies mich auf einen weiteren lesenswerten Hintergrundtext, den ich hier aus Platzgründen nicht wiedergebe, aber dessen Web-Adresse (auf der Los Angeles Times-Website: *Tim Rutten, Drawn into a religious conflict*) ich für evtl. interessierte Leser angeben möchte:

<http://www.calendarlive.com/printedition/calendar/cl-et-rutten4feb04,0,5915812.column>

Bodo war vor seiner Firmentätigkeit in wissenschaftl. Funktionen und hat sich seinen Bezug zur Geschichts- und Politikwissenschaft trotz des enorm stressigen Wirtschaftslebens, in das er nach dem Berufswechsel gestellt war, einigermaßen erhalten können. Unter anderem dient auch unser Mail-Austausch diesem Zweck. Die Essenz meiner Antwort-Mail ist hier nach den beiden von ihm übersandten Beiträgen wiedergegeben.

4. Wiedergabe Text: Bat Ye'or

Quelle: **idea Schweiz, 5.3.03**

LIVENET.CH - 10.2.06, www.livenet.ch/www/index.php/D/article/157/6911/

Historische Studie über die Wirkungen der moslemischen Eroberungen

Die Jahrhunderte lange Islamisierung und Arabisierung vieler Länder im Mittelmeerraum und im Nahen Osten haben blühende christlich-jüdische Kulturen zerstört und die dort lebenden Menschen ihrer Existenzgrundlagen beraubt. Dies ist die These der französischen **Historikerin Bat Ye'or.**

b.w.

Im islamisch-christlichen Dialog, in allen Bemühungen um ein friedliches Zusammenleben, wird oft ausgeklammert, dass sich der Islam über Jahrhunderte auf Kosten einer vorwiegend christlichen und jüdischen Bevölkerung in Asien, Afrika und im südöstlichen Europa ausbreitete. Dabei handelte es sich keineswegs um eine friedliche Infiltrierung, sondern oft um eine gewaltsame Eroberung, um eine Politik der mehr oder weniger systematischen Unterdrückung und der brutalen Ausbeutung. Nur durch diese historischen Mechanismen, welche Jahrhunderte lang das Zusammenleben der Völker im Orient prägten, wurde die heute bestehende Vorherrschaft des Islam im Balkan, in der Türkei, im Nahen Osten und in Nordafrika überhaupt möglich. Die grosse Umma (Gemeinschaft) der Moslems ist auf einer Strategie von Gewalt und Diskriminierung der "Ungläubigen", nicht auf einem religiösen, friedfertigen Missionskonzept aufgebaut.

Kritische Betrachtung fehlt

Dass dies in der Geschichte des Christentums teilweise auch von Krieg und Unterdrückung anderer Völker begleitet war, ist klar. Die Zwänge gegenüber heidnischen Völkern und die Kreuzzugsmentalität sollen nicht verniedlicht werden. Doch gerade sie unterscheiden sich im Vergleich mit der moslemischen Eroberung in zwei wichtigen Punkten: Erstens werden sie heute nicht bestritten oder verleugnet, und zweitens sind es historische Erscheinungen einer Zeit, die nicht mit den grundlegendsten christlichen Werten (etwa Nächstenliebe und Frieden) vereinbart werden können. Ganz anders im Islam: In dessen Quellen und erstaunlicherweise auch in den Interpretationen westlicher Historiker ist kaum die Rede von den Auswirkungen der Eroberungszüge im Namen Allahs, von den Gemetzeln an christlichen Dorfbewölkerungen, vom Missbrauch der Frauen, der Versklavung und Deportation von Tausenden von christlichen Frauen und Kindern, welche den militärischen Erfolgen auf dem Fusse folgten. Auch wird wenig davon gesprochen, wie die nichtmoslemische Bevölkerung entrechtet wurde, sich die Duldung mit Sondersteuern und erniedrigenden Vorschriften in einem "Dhimmi-Vertrag" erkaufen musste. Solche Schutzverträge basieren auf dem Vorbild, das der arabische Prophet nach erfolgreichen Kriegszügen mit den Christen und Juden in den Wüstenoasen schloss und in welchen der Status der Tributpflicht für die "Leute des Buches" seinen Ursprung hat. Sie gelten als normativ in der moslemischen Welt.

Problematischer Toleranzbegriff

In ihrer zusammenfassenden Schau hat Bat Ye'or Quellen aus 14 Jahrhunderten zusammengetragen. Mit zahlreichen Dokumenten belegt sie die Grausamkeiten des islamischen Dschihad, wird zur Anwältin der Völker und Menschen, die diesem "heiligen Krieg" zum Opfer gefallen sind. Scharf wendet sie sich gegen den Begriff der "Toleranz", mit dem die Politik mancher muslimischer Herrscher gern beschrieben wird. Toleranz ist nämlich in einer Beziehung der Ungleichheit angesiedelt, sagt die Autorin. Und gerade diese Ungleichheit hat immer wieder zu Ungerechtigkeit, zu alltäglicher Erniedrigung, zu massiver Gewalt gegenüber Nichtgläubigen geführt.

Die Eroberungszüge der muslimischen Krieger sind seit ihrem Beginn im 7. Jahrhundert begleitet von Tötung und Versklavung, Brandschatzung, Plünderung, Zerstörung und Erhebung von Tribut. Oft skrupellos wurden diese Vorschriften des Dschihad angewandt, denn hier verwirklichte der Muslim seine Überzeugung, damit einer religiösen Pflicht nachzukommen und den Willen Allahs zu erfüllen. Auch im zwanzigsten Jahrhundert, und trotz der Überlegenheit des Westens über die islamische Welt, setzte sich der Dschihad in aller Unbarmherzigkeit fort, etwa im Genozid der Armenier, in dem wohl über hunderttausend Menschen ermordet wurden. Ein Massaker, mit dem sich wiederum Deportation und Versklavung verband.

Die Studie von Bat Ye'or ist kein leicht verdauliches Buch. Gefordert ist auch der historisch interessierte Leser durch die Beschäftigung mit der oft weniger vertrauten Welt des Orients und den dort ansässigen orientalischen Dhimmi-Völkern (Christen und Juden) im Mittelalter und in der Neuzeit. Das bereits vor über zehn Jahren in Frankreich erschienene und vor einigen Jahren ins Englische übersetzte Buch ist nun auch in Deutsch erhältlich. Allerdings leider in einer Übersetzung, die einer guten Lesbarkeit wenig entgegen kommt. **Die Studie ist mit mehr als hundert Seiten von übersetzten Originalquellen aus allen Zeitabschnitten gut dokumentiert.**

5. Auszug meiner Antwort-Mail (v.10.2.)

Fazit:

Die Öffentlichkeit wird jetzt verfolgen können, ob die Hamas verhandlungsfähig werden will und kann. Ebenso wird man sehen, ob Europa die palästinensische Autonomiebehörde auch dann mitfinanzieren wird, wenn die regierende Hamas weiterhin ungezügelt ihr Ziel der Vernichtung Israels proklamiert. Bisher hat die Außenwelt mehr als eine Milliarde Euro jährlich nach Palästina transferiert, trotz der Hetze, der Militanz und der Terroranschläge, die von dortigen islamistischen politischen Kräften, Milizen und Basen ausgingen. Hamas stellt jetzt die Regierung, steht jetzt in der Verantwortung, der sie vermutlich ebenso wenig gerecht werden wird wie zuvor Arafat und die Fatah. Aber sie kann auch den Gegenbeweis antreten. Durch klare Positionierung und Sprache hat Europa ein weiteres Mal die Chance, den Lernprozess auf palästinensischer Seite zu fördern. Zuvor müssen die Europäer aber *selbst dazulernen*, denn die bisherigen Bemühungen im Nahen Osten waren offenbar ein Misserfolg. Hätte man in all den Jahrzehnten klarere Bedingungen für die gewährte, umfangreiche Hilfe formuliert – welcher Fleck auf dieser Welt hat so viel Hilfe bekommen? – und konkludentes Handeln folgen lassen, wäre gerade auch den Palästinensern gedient gewesen! Befürchtet werden muss, dass erneut widersprechende Signale ausgesandt werden und z.B. Zahlungen auch dann vorgenommen werden, wenn die Empfänger sich nicht in einen verbindlichen politischen Prozess einlassen.

Wie Hamas dem Test ausgesetzt ist, so hat auch der Iran die Möglichkeit zu einer akzeptablen Politik. Auch dazu wird es allenfalls dann kommen, wenn mit großer Deutlichkeit gemeinsame, konstruktive Verhandlungsmacht von europäischer und amerikanischer Seite entgegen gesetzt wird. Klarheit des Handelns und ein attraktives Verhandlungsangebot sind am ehesten geeignet, eine Konfrontation jenseits der Diplomatie zu vermeiden. – Anmerkung: In folgenden beiden Texten (v. 1/05 und 12/04) ist ein Vorschlag entwickelt, der ventiliert werden sollte – auch wenn er der unmittelbaren Gegenwart etwas vorgreift. Titel u. Web-Adressen:

Außenpolitik – Fehler und Lehren (01/05), insbes. Kapitel: *Iran-Krise* sowie *UN-Reform*, www.wadinet.de/news/dokus/Dialog-Text.pdf ...

... in Verbindung mit dem Text: Gerechte und zukunftsgerechte UN-Sitzverteilung (12/04), www.wadinet.de/news/dokus/Reform_UN-Sicherheitsrat.pdf.

6. Auszug der Antwort v. Bodo (v.11.2.)

(...)

Nur ein Punkt bedarf der Erläuterung und zu einem Punkt mache ich einen ergänzenden Kommentar meinerseits:

1. Es wird im Text erwähnt, dass man Zwangsdeutschkurse für Einwanderer haben sollte. Ja, Fritz, gibt's denn die nicht? Kein Wunder, dass man Probleme hat. Das ist doch das Allererste, was jedes Gastland verlangt.
2. Ich komme nochmal auf meinen Kommentar zum Umgang mit Extremisten zurück, nämlich, dass die Führer von Extremistengruppen aller Schattierungen im Mittleren Osten stets unter Druck aus den eigenen Reihen operieren. Es gab seit dem Krieg bereits diverse Morde an Politikern durch die eigenen Anhänger. Hinter jedem Politiker steht immer einer, der aufpasst, dass er ja keine friedlichen Gesten macht. Im diplomatischen Gespräch mit solchen Leuten sollte man also bedenken, dass jede ihrer Äußerungen auf die eigenen Hintermänner zugeschnitten ist. Wer sich nicht rabiät genug gebärdet, wird abgemurkst.

Folglich klingen ihre Proklamationen oft wilder als sie gemeint sind. Am Vorabend bezeichnete so ein Mensch Merkel als neuen Hitler, tags drauf ist er verhandlungsbereit. Das verwirrt u. ärgert den Westen, ist aber die Verhandlungstaktik. Die Hamas-Führung agiert auch so. Oder man denke an Saddams "Mutter aller Vernichtungswaffen" usw. Der Westen begeht oft den Fehler, diese rabiäten Anfangs-Äußerungen immer gleich für bare Münze zu nehmen, auch wenn es sich (von der Gegenseite gesehen) vielleicht nur um eine Eröffnungssalve handelt, um eine möglichst starke Ausgangsposition für die folgenden Verhandlungen aufzubauen.

(...)

7. Auszug meiner Antwort-Mail (v.12.2.)

(...)

Zu Punkt 2: In der Tat, der Druck unter dem Kessel ist gewaltig. Ich möchte in diesen Ländern nicht in einer politischen Führungsposition sein. Man sieht auch daran, dass der pro-westliche jordanische König jetzt die Karikaturen verurteilt hat, wie sehr dem aufgebracht Mob nach der Mütze geredet werden muss. Umso mehr ist es notwendig, dass der Westen eine äußerst klare Sprache spricht, „**unmissverständlich**“, so wie Merkel es auf der Wehrkundetagung sagte, denn das ist für die Politiker in Nahost die einzige Chance, vor den eigenen Leuten eine gemäßigte Position einnehmen zu können, einfach weil keine andere Wahl bleibt. Das erkennt und versteht dann auch der Anhang. Unklare Positionen, ambivalente Haltungen, Weichspülerei auf unserer Seite wird mit tödlicher Sicherheit missverstanden und sofort ausgenutzt. Wir helfen den Leuten nur, wenn wir Konsequenzen für unsere Hilfe fordern. Keine Maßnahme und keine Abmachung ohne pedantisches Controlling!

Ich komme nochmal auf Krauthammers Beitrag zurück, der – wie immer – erfrischend ist. Sein beißender Kommentar trifft auch auf unser Blättchen *Westdeutsche Zeitung* zu, das hier regional eine Monopolstellung hat und daher alles schreiben kann. Chefredakteur Friedrich Roeingh geißelte jetzt schon das 2. Mal in seinem Leitkommentar (3.2./8.2.) die Wahrnehmung der Meinungsfreiheit mehr als das Spiel der Aufwiegler auf arabischer Seite, zum Beispiel: „Es besteht kein Zweifel, dass auch in diesem Fall einige Medien unter dem Deckmantel der Dokumentation die Werke nachdrucken und damit die Eskalation befeuern werden.“ (8.2.) Kleine-Brockhoff hat für DIE ZEIT überzeugend begründet, warum „nachgedruckt“ wird. Rotgrün in der Politik haben wir zum Glück hinter uns, Rotgrün in den Medien leider nicht.

Werde noch den Beitrag v. Thomas Kielinger beifügen, der ein prächtiges Beispiel von „Respekt“ seitens von Islamisten, die hier in ihren Gastländern Zoff machen, schildert. Von diesen Dingen wird Herr Roeingh wahrscheinlich nicht schreiben, es sei denn mit **Schlagseite bzw. diminuierender Note, die so falsch in der Sache wie sie falsch in der Absicht ist.**

(...)

8. Wiedergabe Text Kielinger

DIE WELT, Leitartikel, 11.2.06

Großbritannien gehört nicht Allah

von Thomas Kielinger

Am Montag dieser Woche wurde die britische Fernsehöffentlichkeit Zeuge eines beunruhigenden Gesprächs. Im Studio von "Newsnight", dem renommierten Hintergrundprogramm der BBC, war unter anderem Anjem Choudary erschienen, Anführer der Gruppe "al-Ghuraba", die zusammen mit anderen die Umzüge am Wochenende in London organisiert hatte, wo unverhüllt zu Mord und al-Quaida-artiger Rache an jene aufgerufen wurde, die den Islam "beleidigt haben".

Jeremy Paxmann, ebenso gefeierter wie gefürchteter TV-Verhörer, erlaubte sich die Frage, ob es sich für Mr. Choudary nicht empfehle, in einem Land zu leben, wo die Scharia bereits angewendet werde, statt in Großbritannien, wo sie nicht gelte, sehr zum Mißvergnügen von Anjem Choudary und anderen seines Glaubens, die für den Sieg der Scharia auch auf der Insel arbeiteten. Der also Gefragte kam sichtlich in Rage: "Wer, Mr. Paxman, hat Ihnen überhaupt gesagt, daß Ihnen Großbritannien gehört? Das Land gehört Allah! Wenn ich in den Dschungel umzöge, würde ich auch nicht wie die Tiere dort leben. Ich propagiere nichts weiter, als was ich für den überlegenen way of life halte." Das ließ selbst dem sonst so überlegenen Mr. Paxman keine andere Wahl, als sich bei einem anderen Studiogast in Sicherheit zu bringen.

Es war Carlos Fuentes, der auf dem Höhepunkt der Salman-Rushdie-"Affäre" – der Fatwa Ayatollah Khomeinis gegen den Autor der "Satanischen Verse" – den Konflikt "zwischen essenti-

ellen Aktivitäten des menschlichen Geistes" und einem Glauben herannahen sah, "in dem die Realität ein für allemal dogmatisch definiert wird anhand eines heiligen Textes. Ein solcher Text ist per definitionem ein in sich fertiger, ein exklusiver Text, dem man nicht nur nichts hinzufügen kann, der auch mit niemand anderem kommuniziert. Er ist sein eigener Lautsprecher."

Vor dem Glauben, England gehöre Allah, muß jeder interkulturelle Dialog zurückprallen. Denn ein solcher Glaube, wie auch Mr. Coudary zeigte, "kommuniziert mit niemand anderem", um Fuentes' Worte zu verwenden, "er ist sein eigener Lautsprecher." Aber wir nehmen hier gar nicht an, daß Mr. Choudarys Meinung jemals mehrheitsfähig werden könnte im Lande eines Milton, Bacon, Locke, Hume oder John Stuart Mill. Etwas Gewichtigeres liegt vor: Eine solche Ansicht ist nicht konkurrenzfähig, denn bei aller Rhetorik von "Verständnis", "Toleranz", "Gefühl für religiöse Empfindlichkeiten" etc. kann es keine Äquidistanz und keine Konkurrenz geben zwischen einer bestimmten Kulturtradition - der Aufklärung und des säkularen Staates - und einer anderen Kultur, die sie am liebsten abschaffen möchte.

Die britische Insel, pars pro toto für "den Westen", kann man leichterem Herzens einem christlichen Gott anheim stellen, dessen irdische Vertreter die Hände von dem lassen, "was Cäsar gehört", als dem islamischen Gott, dessen Verkünder, hätten sie das Sagen, die Freiheit, "sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen" (Kant), abschaffen und damit Jahrhunderte der westlichen Geschichte auslöschen würden. Wenn "Allah" und "Allahs Rechtsordnung" identisch sind, dürfte der Satz "Großbritannien gehört Allah" nicht einmal an der Speaker's Corner reüssieren.

Einem John Milton müßten unsere Debatten sehr vertraut vorkommen. Wofür hat seine 1644 veröffentlichte, berühmte Streitschrift über die Pressefreiheit, "Areopagitica", gekämpft? Nicht nur für die Freiheit des Wortes. Es war auch eine Schrift, die im Duktus des sich aufklärenden Denkens jede theokratische Usurpation, gleich welchen Glaubens, ablehnte. Im 17. Jahrhundert war es das katholische Rom, der polemisch so desavouierte "Papismus", vor dessen Wiedereinführung in England panische Ängste herrschten. Katholiken huldigen einer ausländischen Hoheit, dem Papst, argumentierte Milton, im Vorgriff auf John Locke, fühlen sich nicht an die Gesetze des Landes gebunden. England "gehört" nicht Rom - es gehört "der lebendigen Disputation, welche gut ist für die einzelne Seele wie für die Nation."

Aber das gleiche Land, dem wir diese frühen Dokumente zur Begründung der Redefreiheit verdanken, hat auch früh die nötigen Einschränkungen mit bedacht. So schrieb John Stuart Mill in seinem "Essay On Liberty" sinngemäß, der Einzelne solle danach streben, die Ideen seiner Gegner mit größerer Phantasie und Sympathie zu verstehen als selbst seine eigenen.

Der Konflikt um die Mohammed-Karikaturen hat denn auch legitimen Dissens befördert darüber, ob unser Wissen über den Islam nicht insuffizient ist und ob die Freiheit zu publizieren sich womöglich nicht genügend beraten hat mit der anderen Freiheit: dieses Recht einmal nicht auszuüben. Interessanterweise haben die Medien der beiden am tiefsten in den Irak-Krieg verstrickten Nationen, der USA und Englands, die größte freiwillige Zurückhaltung geübt, obwohl beide Kulturen tief in der Tradition der Redefreiheit wurzeln. Auf diesem Feld also ist "honest disagreement", ehrliche Meinungskonkurrenz möglich. Bei "Großbritannien gehört Allah" jedoch nicht mehr.

9. Islamistisches Gedankengut – Zeugnisse der Intoleranz

a) *Friedvoller Islam? In einer Wurfsendung verbreiteten türkische Muslime in Deutschland – unter Berufung auf den Koran – z. B. folgendes Zitat:*

„Allah hat Euch zu Erben gesetzt über die Ungläubigen, über ihre Äcker und Häuser, über all ihre Güter und alle Lande, in denen ihr Fuß fassen werdet. (Koran 33, 28)“

b) Nachfolgende Textpassage entstammt einer **Wurfsendung des Koordinationsrats der türkischen Vereine in NRW**. Bewusst wird hier auf ein zurückliegendes Beispiel eingegangen, um daran zu erinnern, dass diese üble „Saat“ schon viele Jahre bei uns aufgehen kann.

Es folgt eine identische Wiedergabe dieser Passage:

Wir Muslime protestieren!

Vergessen Sie nicht: Als Deutschland in Schutt und Asche lag, kamen die Ausländer und bauten das Land wieder auf. Die Ausländer haben den Deutschen den Wohlstand gebracht. Ohne die Ausländer ständen die Deutschen heute noch auf ihren Trümmern. Darum folgende logische Folgerung: Wer das Land aufgebaut hat, dem gehört es auch. Die Ausländer sind Inländer.

Wir wollen: hier wählen, hier arbeiten, hier mitbestimmen.

Darum: Der nächste Bundeskanzler mit seinen Ministern müssen Türken sein!!!! (Anzahl der Ausrufezeichen wie in der Wurfsendung) Die Kreuze müssen verschwinden! Der Islam ist die stärkste Kraft. Der Islam wird siegen.

(gez.) „**Koordinationsrat der türkischen Vereine in NRW an die CM, Jan. 1997**“

[Die Wurfsendung enthält weitere Statements dieser „*Qualität*“.]

10. ***Text Unterschriften-Aktion***

Simon Wiesenthal Center – <http://www.wiesenthal.com>

Terrorist Hamas' Stunning Victory Poses a Grave Threat for Israel

Dear Felice, I'm sure you were as horrified as I was when the terrorist organization Hamas won a shocking 76 out of 132 seats and gained an absolute majority in the Palestinian Parliament.

Hamas' founding Charter states, *"There is no solution for the Palestinian question except through Jihad. Initiatives, proposals and international conferences are all a waste of time"...* is blatant in its antisemitism, saying that Jews *"...were behind World War I...They were behind World War II...There is no war going on anywhere, without having their finger in it."* ... and declares Zionism to be *"behind the drug trade and alcoholism in all its kinds."*

Beyond rhetoric, Hamas has launched thousands of terror attacks against Israel with some 50 'successful' suicide bombings that left 430 innocent Israelis dead and thousands maimed.

The Center needs you to join a massive campaign to demand that governments, international organizations and religious leaders effectively isolate Hamas from the world community unless and until it renounces terrorism and Jew-hatred, and recognizes the State of Israel's fundamental right to exist. We have already begun pressing world leaders on this critical issue.

[Please sign the Urgent-Action Petitions to U.S. President George W. Bush and European Union Secretary General Javier Solana urging them to withhold the billions of dollars of aid until Hamas lays down its arms and to stand firm in the policy that there will be no place at the table for a terrorist organization committed to the destruction of the State of Israel.](#)

[Help us carry our campaign to world capitols and decision-makers by sending a contribution to the Simon Wiesenthal Center today.](#) Your timely support is essential as Center representatives play a vital role in demanding that Iranian-backed Hamas terrorists are not bestowed international funding and legitimacy even as they pose an existential threat to the people of Israel.

To date, despite warnings from world leaders, Hamas' top candidate has declared that the now-ruling party will continue its efforts to destroy the Jewish State. In fact, the most beloved member of Hamas' newly won parliamentary group is a woman who celebrates the 'heroism' of her three sons, each of whom became a suicide bomber.

The Wiesenthal Center was the first to translate Hamas' genocidal antisemitic Charter in 1988 and have helped debunk claims that there has ever been any structural difference between Hamas' terrorist and social activities. Today, we are using high-level contacts with leaders at the European Parliament in Strasbourg and officials in the United States and Canada, urging them to bar normal diplomatic relations with and financial support for the Palestinians until Hamas abandons its genocidal agenda against the Jewish State.

There are those who are calling for cooperation with Hamas, citing it as the Palestinians' legitimate leadership choice. Let us not forget that Adolf Hitler also gained power through Germany's democratic process.

There is no doubt that Hamas can and will utilize its control of Palestinian education and media to create new generations of youthful suicide bombers. Already, the Hamas-run summer camps teach children warfare tactics and Jew-hatred. And their charter explicitly states that Hamas aspires to "instill the spirit of Jihad in the heart of the nation so that they would confront the enemies and join the ranks of the fighters."

Now, it is time for civilized nations to suspend all diplomatic relations and stop all funding – billions of dollars in aid – of the Hamas-controlled Palestinian Authority unless and until it renounces its twin covenant of terrorism and genocidal hatred of the Jewish people.

Hamas must choose the uniform it is going to wear. They cannot be parliamentarians by day and terrorists by night. The choice is before them.

[Please join with us in making your voice heard in this crucial fight today.](#)

Rabbi Marvin Hier
Founder and Dean
Simon Wiesenthal Center

Empfänger des Petitionstextes:

JAVIER SOLANA EUROPEAN UNION SEC. GENERAL
GEORGE W. BUSH PRESIDENT OF THE UNITED STATES

Textauszug der Petition:

Here is a copy of the message you sent:

... Hamas' stunning victory in the Palestinian elections gives a known terrorist organization control of legions of armed zealots who stand by their founding Charter which proclaims that Israel does not have the right to exist, and ...

... despite warnings from around the globe, Hamas' elected leadership has declared it will not negotiate peace with Israel and will in fact continue its efforts to destroy the Jewish State ...

... the new Palestinian government has allied itself with other terrorist states, including Iran, which is now seeking nuclear capabilities ...

I THEREFORE PETITION YOU to lead the world in cutting off all diplomatic ties and halting all Palestinian aid unless and until Hamas renounces its twin covenant of terrorism and genocidal hatred of the Jewish people.

Toleranz und Rationalität

*sind Begriffe der Aufklärung, erkämpfte Begriffe, die zu politischen Leitbegriffen wurden. Auf arabisch-islamischer Seite gelten sie als systemfremd und sind **bekämpfte Begriffe!** Ohne geistig-politische Entwicklung, **ohne säkulare Rationalität und politischen Wettbewerb in den arabisch-islamischen Ländern,** d.h. Grundvoraussetzungen wie regelmäßige Wahlen, Räte und Parlamente, Demokratieformen als Elemente und Ferment der inneren Entwicklung – ohne die Durchsetzung dieser Elemente **werden Dialog, Finanzspritzen, Wirtschaftshilfe etc. ergebnislos bleiben,** und ein Konflikttyp wie in Nahost, Irak, Iran wird zum Standardfall(!) der Beziehungen mit der arab.-islamischen Welt. Der „Zusammenprall“ (cultural clash) wird entgegen allen Bemühungen der Politik eintreten, wenn es im Gesellschaftsbild(!) der arabisch-islamischen Welt keine Weiterentwicklung gibt ...*